

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 71 (1930)

Rubrik: Eine Kuhherde von zwanzigtausend Stück jährlich nutzlos geopfert!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Eine Kuhherde von zwanzigtausend Stück jährlich
nutzlos geopfert!*

P 218 K

Eine Kuhherde von zwanzigtausend Stück jährlich nutzlos geopfert!

Aus den Erhebungen, die das eidgenössische Finanzdepartement in der Schweiz durchgeführt hat, gehen folgende wichtige Feststellungen hervor: 25% der Geisteskranken der in den Irrenanstalten untergebrachten Männer 2115* sind unmittelbar auf das unmässige Trinken zurückzuführen. 45% der Verbrechen und Vergehen (18,615) sind unter der Herrschaft des Alkohols begangen worden. 50—60% der Epileptiker (20 000), 40% der Schwachsinnigen (3000), 25—30% der geistig Zurückgebliebenen (3600), 40% der schwer erziehbaren Kinder (10.600) und 35% der Waisen (8,000) stammen von Trinkereltern ab. Die Trunksucht führt 50—60% der Armengenossigen (21,000) in die Armenhäuser und steht bei zirka 20% der in den Spitäler verpflegten erwachsenen Männer (15,000) mit deren Krankheit oder Unfall in Beziehung. Um die 20% der Ehescheidungen sind auf Alkoholmissbrauch zurückzuführen. Der Alkoholmissbrauch ist ferner der Wegbahner der Tuberkulose und sorgt für die Bevölkerung der Friedhöfe.

Die Alkoholiker und ihre unschuldigen Opfer fallen der Öffentlichkeit zur Last. Diese Ausgaben bringen es mit sich, dass die Steuern beständig erhöht werden müssen. Wie viele Gemeinden befinden sich in finanziellen Schwierigkeiten, weil sie gezwungen sind, für Leute zu zahlen, die den Schnaps der Arbeit und dem Sparen vorgezogen haben.

Nach den Mitteilungen der massgebenden kantonalen Direktionen betragen die Ausgaben des Schweizervolkes für das Armenwesen jährlich rund *80 Millionen Franken*. Der vierte Teil dieser Summe, d. h. *20 Millionen*, werden ausschliesslich für die Unterstützung von Alkoholikern und ihrer bedürftigen Angehörigen verwendet.

Wenn man den mittleren Kaufpreis einer Kuh mit 1000 Franken annimmt, so stellen diese 20 Millionen Franken den Wert einer Rinderherde von 20,000 Stück dar. Je drei Stück nebeneinander marschierend, ergäbe sich ein Herdezug von 20 Kilometer Länge. Am Ende dieser Strecke befindet sich ein gewaltiger Abgrund, in den die ganze Herde hinabstürzt; so gross ist der jährliche Tribut, den das Schweizervolk dem Alkoholteufel zu zahlen hat.

Landwirte, die ihr arbeitet und euch abmüht, um immerfort die schweren Steuern zu entrichten, vereinigt euch zum Kampfe gegen die grösste Geissel, durch welche die öffentlichen Kassen geleert werden. Es ist an der Zeit, der Vergeudung unserer Kraft und Energie und unserer öffentlichen Gelder Einhalt zu tun.

Landwirte und Stälter, Handwerker und Arbeiter! Es ist an der Zeit, dass unser Land, das die Wiege der ältesten Demokratie der Welt ist, sich der grossen Gefahr, die unsren Körper und Geist und unsren Geldbeutel bedroht, mit aller Entschiedenheit entgegenstellt. Die Demokratie muss imstande sein, auch die heikelsten nationalen Probleme zu lösen. Die Schweiz lebt von der hohen Qualität ihrer Arbeit. Der Wohlstand unseres Landes hängt also einzig von unserer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit ab. Unsere politische und wirtschaftliche Sicherheit verlangt daher kräftige Körper und klare Köpfe.

Es gibt in der Schweiz keinen Platz für Schnapstrinker!

Bürger! Stimmt für das revidierte *Alkoholgesetz*, das uns gegen den Schnapsteufel schützt und das die finanzielle Grundlage zu dem grossen Werk der Alters- und Hinterbliebenenversicherung liefert!

P 218 K

* Einmalige Aufnahmen.

** Die in den Klammern angeführten Zahlen beziehen sich auf die Gesamtzahl der in den Anstalten untergebrachten Personen.

Zwei gute Freunde. Der Landjäger Friedli hatte seit langer Zeit mit dem Bauern Wehrlich einen Span und beide neckten sich. Auf dem Markte in Trogen trafen sie sich. Als der Landjäger den Bauern mit einem fingeldürren Rößlein anfahren sah, bemerkte er diesem gegenüber: „Es isch gad e Schand, mit eme derige magere Gaul-omezfahre.“ — „Es ist nöd so bös“, meinte der Bauer, „es paar Dozed düri Landjäger gihts glich no druz.“

Umgekehrt ist auch gefahren. Die kleine Eva wollte nicht zu Bett gehen, als die Zeit gekommen war, wie kleine Kinder das wohl tun. Schliesslich erbot sich Papa, solange neben ihr Bettchen zu sitzen, bis sie eingeschlafen wäre, und trug sie zu Mamas Freude fort. Die Minuten vergingen — zehn, fünfzehn, zwanzig, und am Ende einer halben Stunde begann Mama sich erstaunt zu fragen, was

wohl mit Papa geschehen wäre. Sie setzte ihre Näharbeit fort, aber nach wenigen Augenblicken wurde die Stille durch das Getrippel bloßer Füze unterbrochen. Närer und näher kamen die Schritte, und einen Augenblick später stand Klein-Eva auf der Schwelle, mit aufgehobenem Finger Schweigen gebietend. „Pst, pst, Mama!“ sprach sie. „Ich habe Papa endlich in den Schlaf getrieben.“

Wahres Geschichtchen. Kam da ein Fremder eines Tages nach Flums und fragte dort am Bahnhof einen fünf-, sechsjährigen Knirps, wo der „Flumserhof“ sei. Er sagte, er wolle mit ihm gehen, er müsse auch ins Dorf. Beim „Flumserhof“ (der zugleich Metzgerei ist) angekommen, fragte der Reisende den Kleinen, was er ihm schuldig sei. Da sagte er: „Der Metzger gibt mir immer 50 Rappen, wenn ich ihm ein Kalb vom Bahnhof bringe.“



Rechnende Frauen ...

schätzen Maggi's Bouillonwürfel als
wertvolle Sparer an Zeit und Arbeit.
Ein Uebergiessen der Würfel mit
kochendem Wasser genügt, und die
vorzügliche Fleischbrühe ist fertig.



4 Würfel 25 Rp.